

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Metrametall die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig eintreten.

Redaktion und Expedition
Louisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

In Polen und in der Nordsee.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. Die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauerten auch am Montag auf der ganzen Schlachtfeldfront an. In Ostpreußen halten unsere braven Grenzer den Ansturm wahrscheinlich überlegener russischer Kräfte an der masurischen Seenplatte mit bewundernswerter Tapferkeit auf. Wir dürfen hoffen, daß es ihnen gelingt, den Feind so lange aufzuhalten, bis die Entscheidung in Polen gefallen ist. Denn alle Vorstöße der Russen an den Majarischen Seen und auch in Galizien in den Karpathen sind nur Kantenwerk zu dem blutigen Strauß, der auf dem Schlachtfeld an der Weichsel ausgefochten wird.

Die Russen haben anscheinend in der Erkenntnis der Gefahr, die ihnen hier droht, ihre Kräfte bis zum Äußersten angespannt. Sie haben frische Truppen auf den Kampfplatz geworfen, und dadurch ist die Klärung der Lage noch verzögert worden. Aber wir dürfen nach wie vor mit aller Zuversicht hoffen, daß diese Klärung uns den Erfolg bringen wird. Handelt es sich auch tatsächlich um eine große zusammenhängende Aktion, so spielen sich die Ereignisse doch auf drei verschiedenen Schauplätzen ab. Einmal im nördlichen Polen, nordöstlich der Weichsel, des weiteren südwestlich des Stromes auf der Front Lodz—Gzennichau und endlich an der galizischen Grenze nördlich Krakau und anschließend daran in Westgalizien an dem fließenden Dunaj. Nördlich von Krakau sind nach der amtlichen Meldung aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier, die jetzt aus unserer obersten Heeresleitung bekräftigt wird, unsere Verbündeten im Vordringen. Bei dem Orte Pilica am Oberlauf des gleichnamigen Nebenflusses der Weichsel haben unsere Verbündeten 2400 Russen zu Gefangenen gemacht. Im übrigen müssen wir in Ruhe der Entscheidung harren, die sich bei den gewaltigen Heeresmassen, die dort kämpfen, naturgemäß um so mehr verzögern muß, je mehr neue Truppenmassen in den Kampf eingreifen.

Wenn unser Großes Hauptquartier berichtet, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Veränderungen eingetreten seien, so bedeutet das selbstverständlich nicht einen Stillstand in den militärischen Operationen, namentlich der Artilleriekämpfe wird ununterbrochen fortgeführt. Und unsere Feinde wissen genug zu erzählen von den Zerstörungen, die deutsche Geschosse in Opern und Bethune angerichtet haben.

Die englischen Schiffsgeschütze ertönten auch gestern wieder an der Küste Belgiens, aber sie haben den belgischen Freunden mehr Schaden zugefügt als uns, und wenn es den Briten auch gelang, eines der verhassten deutschen U-Boote zum Sinken zu bringen, so steht diesem für uns gewiß äußerst schmerzlichen Verlust wieder der Verlust eines britischen Ueberdreadnoughts entgegen. Fast einen Monat lang hielt die britische Admiralität den Verlust dieses Seeriesen dem Volke geheim, um nicht die Aufregung im Lande zu steigern. Nun, da das Geheimnis enthüllt ist, wird auch die Admiralität nicht länger schweigen können.

Meldungen des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 24. November. (Vormittags.) (W. B. Amtlich.) Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombarde und Seebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet, eine Anzahl belgischer Landesbewohner wurde aber getötet und verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend Gzennichau.

Auch auf dem Südfügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Liebert und von Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppe. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Ehren-Tafel.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

aus Bad Homburg v. d. H.:

von Leth,

Hauptmann u. Komp.-Chef der 12. Komp.
Füsillier-Rgt. Nr. 80.

Bachren,

Hauptmann u. Komp.-Chef der 10. Komp.
Füsillier-Rgt. Nr. 80.

Fritz Schneller,

Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 99.

Dr. jur. Eugen Wertheimer,

Oberleutnant u. Adjutant im Res.-Inf.-Regt. 83.

Kurt Kliemann,

Ersatz-Reservist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87.

Gerhard Rath, (Kirdorf)

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87.

Aus Oberstedten:

Robert Mohr.

Eugen König.

Aus Schönberg:

Georg Müller,

Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 88.

Karl Seibel,

Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 173.

Aus Mammolshain:

Jakob Bommersheim,

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 117.

Aus Oberhöchstadt:

Reservist Joseph Scherer.

Reservist Eduard Thurter.

Ehre Ihrem Andenken!

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

(Durch Extrablatt bereits gemeldet.)

Rotterdam, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.)

Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung des Landes zu vermeiden.

(Notiz: „Audacious“ hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen und eine Maschinestärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen und eine Bestückung von zehn 34,3-Zim.- und sechzehn 10,2-Zim.-Kanonen. Die Besatzung betrug etwa 1100 Mann.)

Ein deutsches Unterseeboot gesunken.

(Durch Extrablatt bereits gemeldet.)

Berlin, 24. November. (W. B. Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U. 18“ durch ein englisches Patrouillenschiff an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind durch den englischen Torpedo-

bootszerstörer „Garry“ drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden, ein Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behndt.

Vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. November mittags. Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert. Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef hat heute folgendes Telegramm des Deutschen Kaisers erhalten:

Großes Hauptquartier, 24. November.

Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit bewährte Teilnahme an den Operationen der verbündeten Armeen gibt mir zu dem Wunsche Veranlassung, Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit als Zeichen meiner hohen Wertschätzung die Zweite und Erste Klasse des von Mir für Mein Heer erneut gestifteten Eisernen Kreuzes zu verleihen, deren Insignien Sw. Kaiserlichen und Königl. Hoheit zugehen lassen werde.

Wilhelm.

Der Erzherzog hat von der Auszeichnung Kaiser Franz Josef telegraphisch Meldung erstattet und folgendes Danktelegramm an Seine Majestät den Deutschen Kaiser gerichtet: Ich bitte Ew. Majestät für die allergnädigste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes Zweiter und Erster Klasse meinen ergebensten Dank entgegennehmen zu wollen. Ich werde dieses Ehrenzeichen der von mir viel bewunderten deutschen Armee in stetem Gedenken der treuen Waffenbrüderschaft mit besonderem Stolz tragen und bin dessen gewiß, daß es den in seltener Entlastung Schulter an Schulter kämpfenden Armeen gelingen wird, den mächtigen Feind niederzuringen. Erzherzog Karl.

Allerlei Meldungen.

Die neue Kreditforderung des Reiches.

Berlin, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung des zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger Ausgaben abermals eine Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. — Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schahanaufnahmen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben.

In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neu bewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeihilfen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gefühligen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Das Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe.

Wien, 24. November. (Priv.-Tel. der „Frst. Ztg.“) Das Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe, deren Subskriptionsfrist heute um 12 Uhr mittags abgelaufen ist beträgt bis 12 Uhr mittags 1441 Millionen Kronen. Da die formale Durchführung zahlreicher Zeichnungen durch den Krieg erschwert ist, dürfen die Zeichnungsstellen auch weiterhin Anmeldungen entgegennehmen.

Zusammenstoß eines Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

Kopenhagen, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte in der

lechten Nacht außerhalb Jästerbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwer verletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen. (Notiz des WTB.) An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Birnbaum, Oberheizer Pläschke und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reimar erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberheizer Schleganz und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.

Freiherr von der Goltz und der Krieg.

Hamburg, 25. November. Der Berichterstatter des „Hamburger Korrespondenten“ weilt jetzt bei dem Generalgouverneur von Belgien, Freiherrn von der Goltz, in Brüssel. Er sah, daß Freiherr von der Goltz im Westwall verwundet ist. Herr von der Goltz hat seine Truppen im Schützengraben ausgehakt, mußte deshalb über freies Feld gehen und ist dabei von einer feindlichen Kugel getroffen worden. Der Generalgouverneur erklärte, daß die Truppen sich einjag, wundervoll schlugen. „Es geht gut vorwärts an der West, wenn auch langsam, aber vorwärts geht es immer. Unsere Feinde kämpfen mit dem Wute der Verzweiflung. Denn sie wissen, was davon abhängt, wenn wir an der Küste sind, aber wir schaffen es.“ Auch über das Eingreifen der Türkei sprach er und erwähnte, daß die Türken, während sie im Jahre 1912 vom Krieg übertrajet wurden, diesmal hervorragend gerüstet seien. „Wir haben einen fanatischen und überaus jähren Bundesgenossen gewonnen“, sagte Freiherr von der Goltz.

Das harte Urteil gegen deutsche Sanitätsmannschaften.

Paris, 24. November. (WTB. Nichtamtlich.) Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen; man hatte allgemein Freisprechung erwartet. Advokat Jules Uhrig schreibt in der „Humanité“ u. a.: Die Ansicht fast aller Advokaten und Militärärzte war, daß die Entscheidung des Gerichts tief schmerzhaft sei. — Er wurde kein wirklicher Beweis geführt — für die Barbaren wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn man die Angeklagten namens des französischen Volkes und namens des Rechts freigesprochen hätte. — Die folgenden Sätze sind von der Jury gesprochen. — Die Jünger haben nichts Belastendes ausgesagt. Der Bürgermeister von Lijon für Dur erkannte selber die korrekte Haltung der Angeklagten an. Sie hätten auch, fränke Einwohner geübt und an der Sanierung der Gemeinde mitgeübt. Ein französischer General hätte die deutschen Ärzte beglückwünscht. Die französischen Militärärzte legten sich während der Verhandlung für ihre deutschen Kollegen anerkennend ins Zeug. Die drei Verteidiger baten nachdrücklich, nicht Unschuldige für Schuldige leiden zu lassen. Das Gericht verurteilte sich aber auf dem Standpunkt, daß die Angeklagten sich geplünderten Gegenständen und Genußmitteln bedient hätten. Außer Uhrens erhielt der Berliner Chirurg Dr. Schulz sechs Monate Gefängnis.

Die Kriegslage in Polen.

Basel, 24. November. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ bringen eine Meldung der Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“, welche die Frage behandelt, was der Vorstoß des deutschen Generalstabes südlich von Plozk zu bedeuten habe. — Die Meldung schließt: Die Deutschen rücken gegenwärtig noch gegen Lodz und nach Osten auf Warschau vor. So halten Hindenburgs Truppen zwischen der Weichsel und der Warthe einen Kreisbogen besetzt, welcher sich über die Linie Lodz—Esterjeweise wölbt. — Aus diesen Angaben des italienischen Korrespondenten ergibt sich, wie die „Baseler Nachrichten“ urteilen, daß es den Deutschen gelungen ist, einen Teil der russischen Armee von Warschau und Nowogrodek zu trennen und daß Hindenburg mit dem freien Weichselstrom im Rücken südostwärts marschiert. Südlich von Plozk bedeutet also, daß der Plan Hindenburgs in der letzten Phase der Ausführung begriffen ist.

Bombardement englischer Schiffe.

Rotterdam, 25. November. (Ctr. Bln.) Aus Ostburg wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gemeldet: Gestern fingen die englischen Schiffe das Bombardement der Küste auf einem Punkte südwestlich Seebrügge, etwa bei Plankenberghe, von neuem an. Den Einwohnern von Plankenberghe wurde geraten, die Stadt zu verlassen. — Ueber das gestrige Bombardement meldet der Korrespondent des „Maasbode“ in Sluis: Eine schreckliche Kanonade, so schwer, wie man sie hier noch niemals seit Ausbruch der Feindseligkeiten vernommen hat, machte Fenster erzittern und Türen aufspringen. Auch hörte man wiederholte Explosionen, deren Donner noch mehrere Sekunden anhielt. Es wurde mir gemeldet, einen Turm zu besteigen, auf dem sich auch die Militärbehörden in Sluis befanden. Seebrügge steht, doch sah man aus dem grauen Nebel, der die Küste unsichtbar machte, wiederholt helle Flammen brechen. Dann und wann schien es, als wenn Feuerbälle landeinwärts flogen. Personen, die gut mit der Lage der Orte an der Küste bekannt sind, sagten, daß ohne Zweifel Seebrügge in Brand geschossen sei. Plötzlich sah eine gewaltige Feuerfäule in die Luft. Ein Gasbehälter war explodiert. Gegen den roten Hintergrund der lodenden Flammen sah man die dunkle Silhouette eines massiv vorgestreckten Gebäudes. Ein Einwohner von Seebrügge erkannte es als die Koks-fabrik von Komboch, in deren unmittelbarer Nähe Gas- und Benzinlaster stehen. Bis vier Uhr dauerte das Bombardement mit unverminderter Heftigkeit an. Darauf wurde es schwächer, um allmählich ganz aufzuhören. Die Militärbehörden meinten, daß deutsche Artillerie an der Küste das Feuer beantwortete.

Einberufungen in Dänemark.

Kopenhagen, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge der Reservisten und Territorialtruppen von 1893 bis 1910 einberufen, die noch nicht einberufen sind oder wieder heimgejandt worden waren.

Der russische Bericht.

Petersburg, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Vom Stab des Generalissimus wird mitgeteilt: Der Kampf zwischen Weichsel und Warthe, der nördlich Lodz den Charakter äußerster Hartnäckigkeit angenommen hat, dauert an. Am 22. November wiesen wir überall die heftigen Angriffe der Deutschen zurück. Von der Seite von Welsun traten neue feindliche Streitkräfte mit dem Ziel, den linken russischen Flügel zu umgehen, auf. — In der Kampfeslinie Gzenstochau—Krasau ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. In den Kämpfen am 21. November nahmen wir über 5000 Oesterreicher (?) gefangen.

Russische Niederlage.

Budapest, 25. November. Wie aus Czernowitz gemeldet wird, erlitten die Russen zwischen Przemyśl und Klonniza eine schwere Niederlage. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und ergriffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonetangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere tausend Gefangene. In Matmaors Eziget ist der Kanonendonner nach von den Karpaten zu hören. Verjagte der Russen, in den östlichen Karpaten neuerdings durcheinander, wurden von unseren Truppen zurückgewiesen.

Wien, 25. November. (W. B.) Nach einer indirekten Meldung betrugen die Verluste der Russen bis zum 1. November 527 000 tote, 325 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Japanische Artillerie vor Przemyśl.

Mailand, 25. November. (Ctr.) Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ wirkt vor Przemyśl japanische schwere Artillerie mit. Da ein neuer Sturm auf die Festung zu viele Opfer kosten würde, zieht der russische Generalstab die Beschießung vor.

Bergebliche Anstrengungen Englands.

Konstantinopel, 24. November. (WTB. Nichtamtlich.) England macht in Persien verzweifelte Anstrengungen, um etwas politischer Ausbeutung eine Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten herbeizuführen. Da die jüdischen Haupten beider Richtungen jedoch einverstanden zur den Jüden eintreten, sind derartige Intrigen aussichtslos. Die Sunniten und Schiiten sind völlig einig im Heiligen Krieg.

Bedrohendes Eingreifen Bulgariens.

Köln, 25. November. (Ctr.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird ein Eingreifen Bulgariens als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das offizielle bulgarische Blatt „Rambana“ schreibt: Wir sind vollkommen entschlossen, das ganze Mazedonien bis zum Fluße Vistritza zu besetzen. Von der Türkei haben wir nichts zu verlangen, und mit Rumänien können wir in Frieden leben. Es liegt in unserem eigenen Interesse, daß ein hartes Rumänien zwischen uns und dem russischen Varen liegt. Unser einziger Zweck ist die Vernichtung Serbiens und Griechenlands.

Die Türken sperren den Suez-Kanal.

Mailand, 25. November. Wie die „Unione“ meldet, besetzten die Türken bei El Khazna am Auszug des Suez-Sees beide Kanalarmer und sperren den Suez-Kanal für englische Truppentransporte.

Der Zustand in Marokko.

Paris, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) (Meldung der Agence Havas.) Der Generalkonsulent Plauen berichtet über die Zusammenstöße in dem Gebiet von Khenitra, wo die Franzosen am 13. November das Lager der Japan nahe bei Khenitra unverhohlen angriffen und dem Grovoden gleichmachten. Eine von Khenitra zurückziehende französische Kolonne wurde von hartnäckigen marokkanischen Kontingenten angegriffen, umzingelt und zu einem sehr heftigen Kampfe gezwungen. Die in Khenitra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und etwa 100 europäische Soldaten verlor und einen Teil des Artilleriematerials zurücklassen mußte. Die Garnison von Khenitra wies alle Angriffe ab, bis eine Hilfskolonne aus Laia eintraf, die bereits unterwegs die angreifenden Marokkaner zurückgeschlagen hatte. Am 19. November unternahmen die Franzosen einen allgemeinen Angriff und warfen die Marokkaner in die Berge zurück. Die Franzosen gelangten wieder in den Besitz des zeitweilig zurückgelassenen Kriegsmaterials und bestatteten die am 13. November Gefallenen.

Die Lage in Indien.

Kopenhagen, 24. November. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus San Franzisko macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, in Indien einen Aufruhr hervorzurufen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greuelthaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands ziehe jährlich 167 Millionen Dollar aus dem Lande.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. November 1914.

Sitzung der Stadtverordneten-Verlammlung

vom 24. November.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Lübke und Baurat Meyer sowie die Magistratsmitglieder Braun, Braunschweig und Hüdmann, außerdem 26 Stadtverordnete.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft Bewilligung von Akkredit zu der Etatsposition A 3 a 2 a,

Druckfachen, Inserate etc. Erforderlich sind 600 M., die dem Magistratsantrag entsprechend, debattelos bewilligt werden.

2. Bewilligung der Mittel für das Mehr von Wohnungsgeldzuschuß für die Lehrer des Gymnasiums und der Realschule und

3. desgl. für die Lehrpersonen des Lyzeums.

Infolge der Verletzung Homburgs in die Ortsklasse B ist die Erhöhung des Zuschusses, der zu 2 im zweiten Halbjahr 1914 935 M. und zu 3 510 M. beträgt, ohne weiteres gefällig begründet. Der Magistratsantrag, die erforderlichen Mittel und deren Dedung zu bewilligen, wird angenommen.

4. Herstellung von Gas- und Wasserleitungen nach dem Neubau Schab am Rondell. Der Magistrat hat zu diesem Zweck 940 M. aus Anleihen bewilligt.

Stadt. Appus wünscht zu wissen, ob der erste Anlieger einer Straße für den Anschluß nicht einen Teil bezahlen muß.

Stadtbaurat Meyer bejaht dieses. Aber nur dann, wenn Grundstücke dazwischen kommen. Der Neubau liege direkt auf der Grenze und ein anderes Grundstück sei nicht vorhanden.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

5. Anschaffung einer Feldbahngleisanlage. Dieselbe soll bereits bei der Landgrafenstraße zum ersten Male Verwendung finden. Sie dient zunächst für die nötigen Erdbewegungen. Erforderlich sind 400 Meter Geleise mit einem Kostenaufwand von 1500 M.

Stadt. Meyer fragt nach dem bereits vorhandenen Geleise, welches beim Stollenbau verwendet wurde, worauf Stadtbaurat Meyer erklärt, daß allerdings noch ein Rest dieser Geleise vorhanden sei, deren Spurweite aber zu gering wäre. Die Wagen selbst wären unbrauchbar. Er bittet, die Anschaffung zu bewilligen, damit die Arbeit begonnen werden könne, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Hierauf wird der Magistratsantrag angenommen.

6. Einteilung der Landgrafenstraße. Nach dem Vorschlag der Landdeputation wird die Breite der Straße auf 11 Meter festgesetzt. Das Fahrbett wird 6 Meter breit, der eine Bürgersteig 3,5 und der andere 1,5 Meter. Der Magistrat stimmt dem Vorschlag der Landdeputation zu und die Versammlung nimmt den diesbezüglichen Magistratsantrag an.

7. Abänderung der Breite der Stichelstraße. Der Magistrat hat beschlossen, dem Antrag der Anlieger zuzustimmen: die Straßenbreite, die im Fluchtlinienplan mit 12,5 Meter vorgegeben war, auf 8,5 Meter zu reduzieren. Die restierenden beiderseitigen Streifen werden den Angrenzern zum Anlegen von Vorgärten überlassen, verbleiben aber Eigentum der Stadt.

Stadt. Everts stellt die Frage, wer die Kosten zur Befestigung der Einfriedigung zu tragen hat, falls die Stadt später die überlassenen Streifen zur Verbreiterung der Straße benötigen sollte.

Stadt. Dr. Zimmermann glaubt, daß in diesem Falle überhaupt keine Kosten entstünden und Stadtbaurat Meyer nennt diese Frage eine rein akademische, da es zu einer Verbreiterung der kleinen Straße wohl niemals kommen werde. Mit der angeregten Kostenfrage würden sich vielleicht einmal unsere Nachkommen zu beschäftigen haben. Der Magistratsantrag wird angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft eine Mitteilung des Magistratsbeschlusses betreffend Abstandsnahme von der Hebung der Elisabethenquelle. Stadiverordnetenvorsitzer Dr. Rüdiger bemerkt dazu, daß jeenerzeit eine Kommission gewählt wurde, die sich mit dem Ausbau der Umgebung der Quelle und mit der betreffenden Anlage beschäftigen sollte. Gedacht war eine Hebung der Quelle, ähnlich wie die der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Quelle und Auschank in der Trinthalle. Bevor diese Frage geklärt war, konnte die Kommission nicht zusammentreten. Eine Umfrage bei Sachverständigen (Sachgenieur Scherzer, unter dessen Leitung die Quelle neu gefaßt wurde, Dr. Fresenius-Wiesbaden u. a.) hat stattgefunden. Das Gutachten Scherrers, welches der Vorliegende bekannt gibt, hat den Magistrat veranlaßt, von einer Hebung des Brunnens Abstand zu nehmen. Der Sachverständige behauptet nämlich, und Dr. Rüdiger bestätigt dessen Meinung, daß der Geschmack des Wassers durch die Leitung nach der Trinthalle wegen dem damit verbundenen Verlust an Kohlensäure beeinträchtigt werde. Festgestellt wurde, daß tatsächlich schon jetzt ein Untergang besteht, zwischen dem Wasser, das direkt aus der Quelle entnommen wurde und demjenigen in der nahegelegenen Füllhalle.

Der Magistratsbeschluss dient zur Kenntnis.

Außerhalb der Tagesordnung kommt Stadt. Raab auf die teilweise Unterbringung des Reserve-Bataillons in Privatquartieren zu sprechen, bei welchem Anlaß der Herr Oberbürgermeister erklärt hat, daß dabei das soziale Moment berücksichtigt werden sollte. Der Kommission habe diesem Gedanken Raum gewährt. Der Stadtteil Kirdorf sei aber trotz aller Angebote nicht berücksichtigt worden, weil er so weit von der Kaserne liegt. Er bezweifelt, daß die Militärbehörde — das betone er — derartige Bedenken geltend gemacht habe. Die Feldherzstraße liege mindestens so weit entfernt wie Kirdorf. Die Leute wären teilweise in Massenquartiere untergebracht worden. Man sollte doch dafür Sorge tragen, daß jetzt wenigstens jeder Soldat sein Bett für sich hätte, bevor er in den Schützengraben muß. Er hoffe, daß diese Frage einer nachträglichen Prüfung wert sei und Berücksichtigung finde.

Oberbürgermeister Lübke versichert, daß es sich in diesem Fall tatsächlich um eine Anordnung der Militärbehörde gehandelt habe. Er wolle indessen die Angelegenheit, die nur den Anfang berühre, gern im Auge behalten. An die öffentliche Sitzung, die damit beendigt war, schloß sich noch eine geheime Sitzung.

— **Erzelenz von Moltke in Bad Homburg.** Seit einigen Wochen weilt Generaloberst von Moltke mit seiner Gemahlin im königlichen Schloß zur Erholung. Der Chef des Generalstabes leidet keineswegs an einer bestimmten Krankheit, sondern ist lediglich von den großen Strapazen

und Anstrengungen des Feldzuges angegriffen, so daß er vor allem Ruhe braucht. Er könne sie nirgends besser finden wie im hiesigen Schloß und dessen ausgedehnten Park, den er häufig zu Spaziergängen benutzt. Auch sieht man Se. Excellenz oft im Kurpark und seiner Umgebung. Der Gebrauch der Bad Homburger kohlensäurehaltigen Mineralwasser hat sich auch bei Herrn von Moiti bestens bewährt. Er tritt gesellschaftlich gar nicht hervor, lebt außerordentlich zurückgezogen, in erster Linie der Pflege seiner Gesundheit. Seine Excellenz beabsichtigt, noch einige Wochen hier zu bleiben.

Das Eisene Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der im Feld verwundete Unteroffizier der Reserve Heinrich Kranz, Sohn des Schlossermeisters Karl Kranz von hier.

Zu spät. Den Unteroffizier im Ersatz-Bataillon Nr. 87 Fritz Gering von hier, der den Heldentod gestorben ist, hatte das Eisene Kreuz schmücken sollen, das heute seinen Hinterbliebenen eingehandigt wurde. Es kam zu spät.

„Gold gab ich für Eisen!“ Ein erfreuliches Ergebnis zeitigte der von der Stadt und dem Homburger Frauenverein gemeinschaftlich veranstaltete Umtausch goldener und silberner Schmuckgegenstände gegen solche von Eisen. Es wurden bisher beim Herrn Juwelier Klemm, Louisenstraße, von insgesamt 412 Personen zwei Kilo Gold und jeden Kilo Silber abgegeben. Der aus dieser Sammlung erzielte Kleinerelös beträgt 2622,40 M und wird bestimmungsgemäß zum Besten der hiesigen bedürftigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, verwandt werden. Alle Homburger und Homburgerinnen, welche noch im Besitze entbehrlicher Schmuckgegenstände sind, werden nochmals gebeten, diese Sachen bei Herrn Juwelier Klemm einzutauschen gegen ein an den Ernst der Zeit erinnerndes Schmuckstück aus Eisen.

Homburger Gewerbeverein. Auf die heute abend um 9 Uhr im „Saugenhof“ stattfindende Versammlung, zu welcher der Vorstand mit der Bitte um regen und zahlreichem Besuch eingeladen hat, machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksamer.

Unfall mit tödlichem Ausgang. Der Tiefbauunternehmer Heinrich Böll von Oberstedten verunglückte gestern beim Holzfällen im dortigen Gemeindefeld. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, welcher er nach kurzer Zeit erlag.

Schöffengerichtssitzung vom 25. November. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kasse, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Rechtsanwalt Winter, als Gerichtsschreiber amtierte Herr Referendar Koch und als Schöffen die Herren Logisvermieter M. Haufe und Uhrmacher W. Sadler. Zur Verhandlung kamen folgende Sachen: Eine Randwirtschöchter von Oberstedten erhielt einen Strafzettel von 1 M, weil sie vom Nachbargarten Zwetschen eintete. Der erhobene Einspruch hatte keinen Erfolg. — Ein in Stierstadt im Dienst stehender Tagelöhner hatte seinem Dienstherrn ein 20-Mark-Stück, einen Ring und ein Dreier-Mark-Stück entwendet. Es wurde auf eine Woche Gefängnis wegen Diebstahls erkannt. — Wegen der Verhütung: Ihr Streithörer, ihr solltet Euch schämen, für 120 M Streikarbeit zu schaffen, das ist ja mehr als gekostet — hatte sich ein Eisenbrecher von Heizhausen wegen Beleidigung der Hallerischen Nudelmadchen zu verantworten. Eine Geldstrafe von zehn Mark wurde als ausreichend erachtet. — Wegen Pfandverschleppung und Hausfriedensbruch haben sich die Eheleute eines Tagelöhners dahier zu verantworten. Es erging Urteil für jeden der beiden Angeklagten auf je fünf Tage Gefängnis. — Ein auswärtiger Bettler erhält einen Tag Haft.

Das Ersatzgeschäft im Jahre 1915. Im Einverständnis mit dem Reichsanwalt wird nachstehendes bestimmt: 1. die Vorarbeiten für das Ersatzgeschäft im Jahre 1915 sind unverzüglich einzuleiten; 2. die Militärpflichtigen sind aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Rekrutierungsmusterrolle anzumelden; 3. von den mit der Führung der Zivilstandsregister betrauten Behörden und Personen sind die nach § 45, 7a und b der Wehrordnung anzuverlässigen Auszüge aus dem Geburts- oder Sterberegister den zuständigen Stellen zum 1. Dezember 1914 zu übersenden; 4. für den Beginn des Musterungsgeschäfts ist der 2. Januar 1915 in Aussicht zu nehmen.

Im Großen wie im Kleinen. Das große Zeitungsunternehmen „Berliner Volkszeitung“ hat, wie es bekannt gibt, unter den wirtschaftlichen Folgeerscheinungen der Kriegszeit schwer zu leiden, die vielfach im Publikum verbreitete gegenteilige Anschauung ist irrig! Wohl steht das Interesse am Zeitungslesen auf der Höhe, aber es ist ein gewaltiger Aufwand nötig, um dasselbe zu befriedigen und dabei fehlt die vornehmste Einnahmequelle, der Inseratenertrag, zum größten Teil. „Wir müssen es uns deshalb versagen“, so schließt der Verlag seine Auslassung, „die Tausende von Bitten um Gratislieferung von Zeitungen und um kostenlose Aufnahme von Anzeigen bzw. um billigere Preisberechnung für solche, die seit Ausbruch des Krieges an uns herantreten, zu erfüllen.“ — Alle Zeitungen können Vorstehendes als auf sich zutreffend unterschreiben.

Soziale Fürsorge während des Krieges. Die Bedeutung der von den gesetzgebenden Körperschaften im Reich getroffenen Fürsorgemaßnahmen zur tunlichsten Aufrechterhaltung der Leistungen und Anwartschaften auf Grund der Invalidenversicherung wird in ihrer ganzen Größe ersichtlich, wenn man sich den Umfang der Ansprüche und Leistungen, die zu Beginn des Krieges bestanden haben, an einigen Zahlen vergegenwärtigt. Es waren nämlich Anfang Juli 1914 rund 1 016 000 Invalidenrenten, 17 000 Krankenrenten, 85 000 Altersrenten, 16 000 Witwen- und Witwenrenten, 51 000 Waisenrenten usw. im Laufen. Das ist eine Gesamtzahl von rund 1,2 Millionen Renten; es muß ohne weiteres einleuchten, welche schwerwiegenden Folgen eintreten könnten, wenn diese auf Grund der bestehenden Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung erfolgenden Leistungen gefährdet worden oder gar ganz in Wegfall gekommen wären.

Neun Eisenbahnwagen mit Liebesgaben vergessen. Als neulich ein Wagen mit Liebesgaben verloren ging und nach Wochen sich wieder fand, war alle Welt baff über diese „Bummellei“. Wie wird sie sich jetzt erst wundern, wenn sogar neun Wagen, die abhanden gekommen waren, wieder da sind! Neun Wagen, die für die 21. Reservedivision bestimmt waren und 20 000 Feldpostpakete aus dem Bereich des 18. Armee-Korps enthielten, wurden neulich wegen Überlastung eines Zuges irgendwo zurückgehalten und erst durch einen besonderen Kommissar dieser Tage wieder aufgefunden. Die vergessenen Wagen wurden nunmehr einem Sonderzug angehängt und den einzelnen Truppen zugeführt.

Der Frankfurter Lazarettzug. Von seiner ersten Fahrt kehrte gestern der Frankfurter Lazarettzug zurück. Er führte 160 Verwundete mit sich, die er nach Gießen, Marburg und Cassel brachte.

Krankengeld und Verwundete. Die wichtige Frage, ob Verwundete Anspruch auf Krankengeld im Sinne des § 214 haben, ist vom Reichsanwalt bestätigt worden. Ein Arbeiter, der bis zum 31. Juli Kassenmitglied gewesen, dann eingezogen und verwundet worden war, forderte Krankengeld. Die Kasse verweigerte jedoch die Zah-

lung, weil erstens der § 214 der Versicherungsordnung für Kriegsteilnehmer nicht gelte, und weil zweitens dem Verwundeten kein Arbeitsverdienst entgehe. In den Urteilsgründen wird ausgeführt: „Wenn überhaupt der Nachweis einer wirklichen Beschädigung notwendig sein sollte, dann sollten ja die freiwillig Verwundeten, die überhaupt nicht erwerbstätig sind, auch nicht Krankengeld beziehen, wenn sie krank werden. Allein maßgebend ist die Tatsache, daß überhaupt Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Zwar hat das kriegsärztliche Überprüfungsamt in einem Kundengebiet darauf hingewiesen, daß an verwundete Kriegsteilnehmer Krankengeld nicht zu zahlen sei, weil ihnen kein Arbeitsverdienst entgehe. Aber diese Auffassung ist darum abzuweisen, weil das Gesetz sie gar nicht vorgegeben hat. Das Gesetz, was im Friedensdienst beim Militär gilt, muß auch für den Kriegsdienst gelten. Die Kriegslohnung bedeutet kein Arbeitsentgelt, denn wir haben nicht Soldaten, die für den Kriegsdienst bezahlt werden, sondern Verwundete des Vaterlandes. Der Anspruch auf Krankengeld verleiht tann auch nicht ruhen, solange der Kranke auf Kosten der Militärverwaltung im Lazarett volle Verpflegung erhält, denn die Fälle, in denen der Anspruch ruht, sind durch die Kriegsversicherungsordnung erschöpfend geregelt, ohne daß auf diesen Fall Rücksicht genommen worden wäre. Nun liegt ja noch der § 184 heranziehen, nach dem das Krankengeld verweigert werden kann, weil der Verwundete Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus erhält. Aber auch dieser Paragraph kommt hier nicht in Betracht, denn diese Verpflegung ist nicht eine Krankenhilfe der Krankenkasse, sondern ausschließlich das Werk der Militärverwaltung.“

Frankfurt a. M., 24. November. In einer hier stattgefundenen Sitzung der Beratungskommission für den gewerblichen Mittelstand wurde allseitig darüber Klage geführt, daß sich Personen mit Armeelieferungen befassen, die sonst mit derartigen Geschäften in keinerlei Beziehung stehen. Die Kommission beschloß, beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die militärischen Vergütungsämter unter Ausschaltung aller Zwischenhändler direkt mit den Handwerkstammern in Verbindung treten möchten. Ferner forderte man die Berufung von wirklichen Sachverständigen in die Vergütungsämter.

Friedberg, 24. November. Zwölf Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Friedberger Landsturmbataillons wurden wegen ihres vorzüglichen Verhaltens in den Vögelungskämpfen bei Martitz mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Das Bataillon sammelte in seinen Reihen für die Angehörigen von vier gefallenen Kameraden 1300 M; einen Teil dieser bedeutenden Spende stiftete die Bataillonskasse.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags. Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau ist in der Gegend Lowicz-Strzlow-Brzezina gescheitert. Auch in der Gegend Ostlich Czernochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Aktienbrauerei Homburg v. d. Höhe.

vormals A. Messerschmitt.

Wir beehren uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der **Samstag, den 19. Dezember 1914, Nachmittags 4 Uhr,** Höhestraße Nr. 20 dahier, stattfindenden

28. ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz sowie Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlufsfassung über die Bilanz und über die Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Entlastung für den Vorstand und Aufsichtsrats.

Aktionäre, die in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben **spätestens am dritten Tage vor dem Tage der Generalversammlung** ihre Aktien an der Kasse der Gesellschaft oder bei der **Landgräfl. Hess. conc. Landesbank in Bad Homburg v. d. Höhe** oder bei der **Dresdner Bank in Frankfurt a. Main** oder bei der **Rheinischen Creditbank in Mannheim** oder bei der **Bergisch Märkischen Bank in Bonn** zu hinterlegen. Erfolgt die Hinterlegung bei einem **Notar**, so ist die diesbezügliche Bescheinigung, welche die Nummern der hinterlegten Aktien enthalten muß, **spätestens am Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist** bei der **Gesellschaftskasse** einzulegen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 21. November 1914.

Der Aufsichtsrat.

Arnold.

Als Weihnachtsgaben für unsere Truppen

werden unter anderem verlangt:

Haarbürsten, Kämme, Seife, Taschenbürsten, Kleiderbürsten u. s. w.

Diese Artikel empfiehlt für obigen Zweck zu Ausnahmepreisen.

Phil. Griess,

Louisenstraße 41.

Telephon 452.

Bekanntmachung.

Es stehen nachfolgende Gegenstände bei mir auf Lager zum Verkauf:

Betten, Waschtische, Schränke, Sophas, Sessel, Tische, Stühle, Kommoden, Küchenschränke, 1 Spiritusgasofen, grosse Spiegel,

Bilder und sonstige Küchengeräte und Haushaltsgegenstände.

August Herget,

Tagator und beeidigter Auktionator

Bad Homburg, v. d. H., 25. Nov. 1914.

Elisabethenstraße 43 (Tel. 772.)

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höhestraße 40.

Ankünfte und Kostenanschläge kostenlos.

XVIII. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando
Abtlg. III b. J. Nr. 43465/3380.

Verordnung.

Auf Grund des §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk des XVIII. Armeekorps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur bzw. Kommandanten — auch für den Befehlssbereich der Festungen Mainz und Coblenz:

Das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kuchenhäusern, Wirtshäusern, Zeitungsverkaufsstellen u. f. w.) wird mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.
Der kommandierende General,
gez.: Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1914.

Polizei-Verwaltung.
Lübe.

Christbaumverkauf.

Wer Christbäume in die Stadt einbringen und auf dem Christbaummarkt, im Umherziehen oder sonst feilbieten will, hat sich mit einer unterfertigten Bescheinigung der betreffenden Forst- oder Ortsbehörde über den rechtmäßigen Erwerb der Bäume auszuweisen, andernfalls auf Grund des § 43 Abs. 2 des F.-G. und Forstpolizeigesetzes vorläufige Beschlagnahme der Bäume verfügt und auch Verhaftung veranlaßt werden wird.

Die Bescheinigungen sind vor Beginn des Verkaufs im Zimmer 4 des Rathauses vorzulegen.

Auf dem Christbaummarkt darf die Aufstellung und der Verkauf der Bäume nicht vor 8 Uhr Morgens beginnen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1914.

Polizeiverwaltung.

Homburger Männergesangsverein.

Sonntag, den 29. November 1914, Nachmittags 7 Uhr

Konzert

zu Gunsten einer Weihnachtsgabe für das hiesige III. Bat.
Regt. 80 in der Erlöserkirche.

Mitwirkende:

Männergesangsverein Bad Homburg,
Falkenstein,
Konzertsängerin Fräulein Minnie Martin, (Mezzosopran),
Herr Ludwig Sauer, (Orgel)
Leitung: L. Sauer.

Vortragsfolge:

1. Orgel: Toccata dorisch . . . J. S. Bach.
2. Chor: Hallel meine Seele . . . Malan-Hegar.
3. Solo: a) Dank sei dir Herr . . . Fr. Händel.
b) Psalm 126 . . . M. Prellwitz.
4. Orgel: a) Andantino . . . Patre Martini.
b) Gavotte . . . (1706—1748).
c) Volkslied aus Aeth bearbeitet von E. Bossi.
5. Chöre: a) Vater ich rufe dich . . . Fr. Himmel.
b) Morgenrot . . . Volkslied.
6. Solo: Bußgesang . . . Ch. Fr. Gommodi.
7. Orgel: Fantasia . . . Ed. Batiste.
8. Chöre: a) Deutschland sei wach . . . Ludw. Sauer.
b) Gott, Kaiser und Deutsches Heer Ludw. Sauer.
9. Orgel mit Chorgesang:
„Der große Krieg“ . . . Schmidt-Lur.
(Den Helden des Jahres 1914 gewidmet.)

Kartenvorverkauf findet von morgen den 26. ds. Mts. ab statt bei:
Franz Beder, Luisenstraße, Kurzbureau, Wilh. Mathäy, Rindische Stifts-
straße, Otto Pfughaupf, Luisenstraße, Hermann Schrader, Luisenstraße,
sowie am Eingang der Kirche bei Küster Schneller.

Die Gesamt-Einnahme wird dem 3. Linien-, sowie auch dem Reserve-Bataillon Regiment Nr. 80 als Weihnachtsgabe überwiesen.

Die hiesigen Verwundeten Krieger haben freien Eintritt.

Das Komite:

Franz Landrat von Marx.
Frau Major Schenk.

Preise der Plätze: Altar 2 Mk., die vorderen Stuhlreihen im Schiff
à 1 Mk., alle übrigen Plätze 50 Pfg.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß gestern Abend 7 Uhr, infolge eines Unglücksfalls beim Holzfällen, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Böll

Tiefbauunternehmer

im Alter von 36 Jahren plötzlich und unerwartet durch einen raschen Tod von uns genommen wurde.

Oberstedten, den 25. November 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. d. M.

Frau Auguste Böll und drei Kinder.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Im Winterfeldzug

schützt unsere Truppen gegen Frost und seine Folgen

„Fellau“

das ideale Frostschutzmittel.

Originaldose 50 Pfg.

Medicinal-Drogerie Carl Kreh,

Fernsprecher 181.

gegenüber dem Kurhause.

Spezialgeschäft für Toilette-Artikel.

Frisch von der See

Brat-Schellfische Pfd. 26 Pfg.

Cabliau mittel Pfd. 38 Pfg.

Feinster vollsaftiger

Schweizerkäse Pfd. 1.25 Mk.

Edamerkäse Pfd. 1.— Mk.

Als Liebesgabe

empfehlen wir:

Neue Haselnüsse Pfd. 52 Pfg.

Lebkuchen Paket 9, 18 und 25 Pfg.

Feine braune Schnittlebkuchen Stück 8 Pfg.

Außerordentlich preiswert

Pfefferminz-Mischung $\frac{1}{4}$ Pfd. 14 Pfg.

Schokoladepulver $\frac{1}{4}$ Pfd. 33 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Filiale Bad Homburg v. d. H.

Luisenstraße 38.

Telefon 371.

Optisches Institut E. Draining Nachf.

Inh. James Löwenstein.

Telefon 380



Luisenstraße 43 $\frac{1}{2}$
gegenüber der Auenstraße

Reichhaltiges Lager in
Brillen, Pincenez, Feldstecher, Lupen und aller
Art Thermometer und Barometer.

Niederlage der Prismenmilitärfeldstecher von E. Leitz Weblar nach
Original Katalogpreisen.

Anfertigung von Augengläsern nach ärztlicher Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätte für Optik und Glaschleiferei mit Motor-
Betrieb.